

„Stader Uul“ schreibt auf gelbem Papier

Kristof Magnusson plaudert über seine Arbeit

Stade (ma).. Als fünften „Stader Uul“ hat es den Erfolgsautor aus seiner Wahlheimat Berlin in die Schwingestadt verschlagen. Am Freitagabend sprach Kristof Magnusson im Stadeum über seine Arbeit und sein neues zu Hause auf Zeit.

Auf die Frage, ob es ihm im Pfortnerhaus an der Bremervörder Straße nicht zu laut sei, kam eine prompte Antwort: „Ach, wissen Sie, ich lebe in Kreuzberg. Da ist es laut.“ Ein bisschen Berlin-Flair umgibt den jungen Schriftsteller also auch in Stade, wenn er morgens, wie er sagt, direkt aus dem Bett an den Schreibtisch geht.

Kristof Magnusson stand dem interessierten Publikum im Rahmen der Reihe „Nah dran“ aufmerksam Rede und Antwort. Der 30-Jährige erwies sich als aufgeschlossener Gesprächspartner und verriet manch spannendes Detail über seine Arbeit. Moderiert wurde die Runde von Jörn-Martin Schöning, Lehrer am Vincent-Lübeck-Gymnasium und bekennender Literatur- und Theaterfan.

Natürlich ging es um „Männerhort“, jenes Bühnenstück, mit dem Kristof Magnusson den Durchbruch schaffte. Uraufgeführt am Theater in Bonn, feierte die schrille Komödie vor allem in Berlin mit Bastian Pastewka, Christoph Maria Herbst, Michael Kessler und Jürgen Tonkel riesige Erfolge. Im Februar 2008 kommt „Männerhort“ auch ins Stadeum und nach Buxtehude auf die Halepaghen-Bühne.

Kleine Zugeständnisse beim Text habe er schon machen müssen, berichtet Magnusson. „Aber ein paar Adaptionen seien beim Theater normal“. Die Bühne sei eben auch ein Platz für Intendanten, Kritiker, Schauspieler und Regisseure.

Ganz und gar seinen eigenen Ideen hingeben kann sich Kristof Magnusson beim Prosaschreiben. Sein Romandebüt hat er mit dem bereits ausgezeichneten Werk „Zuhause“ abgeliefert. Passagen daraus wird er am Donnerstag, 24. Mai, im Rathaus lesen.

Magnusson ist der Sohn eines Isländers. Gerne verbringt er im Sommer ein paar Wochen auf der Insel und ist auch literarisch seinen Wurzeln verbunden. Mit seinem neuen Stück, das er hier in Stade beenden möchte, komme er gut voran. „Eine Komödie wird es wieder sein, lustig, aber kein Boulevard“. Handwerklich geht der Autor dabei ganz klassisch zu Werke: Farbige Karteikarten helfen, den roten Faden zu halten. Und auf gelbem Papier schreibt er. „Damit ich keine Angst vor dem leeren, weißen Blatt haben muss“, lacht Magnusson.



Kristof Magnusson.

30.04.2007